

J. N<sup>o</sup> 64811

Kette

(bei Kopenhagen)

24 Oktober 1889.

Sehr geehrter Herr Doctor,

Ich erlaube mir, Ihnen einige  
"Sedichte in Prosa" zu senden mit  
der Anfrage, ob sie zur Aufnahme  
in der "Deutschen Dichtung" geeignet  
sind.

Vielleicht bin ich sowohl meiner

Rationalität, wie meines literarischen  
Wirksamkeit nach ein Fremder  
für Sie. Vielleicht aber haben  
Sie einige meiner im letzten Jahr  
in der N. fr. Presse, Boasischen  
Zeitung, Unser Zeit u. s. w.  
erschienenen kritischen Studien be-  
merkt. Sie als Schriftsteller sind  
mir ein Jüder Bekannter seit  
vielen Jahren. In diesem Augenblick,  
wo ich schreibe, sehe ich eine  
Szene vor mir — in welcher Ihrer  
Arbeiten sie vorkommt, kann ich

nicht sagen — : eine kohlschwarze  
Naehé vor einem Gewitter; sie steht  
vor mir in der Erinnerung, als  
hätte ich sie selbst in meinem  
eigenem Leben erlebt mit ihrer  
kvalmigen, schwarzen, unheimlichen,  
nervösen Lautlosigkeit.

Sie verstehen, dass ich Ihnen  
meine kleinen, Kürzlein nach ein-  
ander ausständenen Gedichte mit  
einem Gefühl von Respekt und  
Berührung überantwortete, Respekt vor  
dem Dichter, Vertrauen zu dem  
Verständnis des Kritikers.

Die Gedichte sind von meinen  
Frau, früher Fräulein Laura Mohr  
(L. Markheim) übersetzt.

Sie würden mich durch eine  
baldige Antwort mit Nennung des  
Honorars und Publicationstermins,  
event. durch baldige Rücksendung  
verpflichten.

Hochachtungsvoll

Olo Hansson

